Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 40 (1993)

Heft: 10

Artikel: Knochenarbeit über der Vegetationsgrenze

Autor: Reinmann, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-368376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Zivilschützer galt es, diesen Weg

mittels Steinplatten und Stufen zu stabilisieren. Unterhalb des Hohtürlis wurde

eine solide Holztreppe angelegt. Die Arbeit der Zivilschützer hat Bestand. Allein schon

die grosse Höhe stellte grosse Anforderun-

gen. Hinzu kamen die ständig wechseln-

den Witterungsbedingungen. «Vom Nebel

über Nässe und Schneefall hatten wir al-

les», berichtete Peter Rösti vom kantona-

len Amt für Zivilschutz. Und Hüttenwart

Mani Bernhard, der es schliesslich wissen

muss, erklärte: «Die Arbeit auf dieser Höhe hängt enorm an.» Von grosser Wich-

tigkeit war laut Peter Rösti die gute Vorbe-

reitung des Gesamteinsatzes. Peter Rösti: «Jeder Mann wusste von der ersten

Stunde an, was er zu tun hatte. Werkzeug

und Material waren an der richtigen Stelle

vorhanden.» Mit dieser Bemerkung schnitt

Rösti einen bedeutungsvollen Aspekt an, der für Zivilschutzeinsätze weitgehend ge-

nerelle Gültigkeit hat. Der Zivilschutz muss

die gesamte Logistik mitbringen. Insbe-

sondere bei Katastropheneinsätzen hilft

die grösste Einsatzfreude wenig, wenn die

erforderlichen Mittel fehlen. Für die Bergwegsanierung Hohtürli wurden zuvor von

der ZSO Reichenbach und dem Armeetrain rund 8 Tonnen Material in zwei vorberei-

tete Depots gebracht. Damit waren die

Voraussetzungen für einen effizienten Ein-

Der Zivilschutz ist auch hochgebirgstauglich

Knochenarbeit über der **Vegetations**grenze

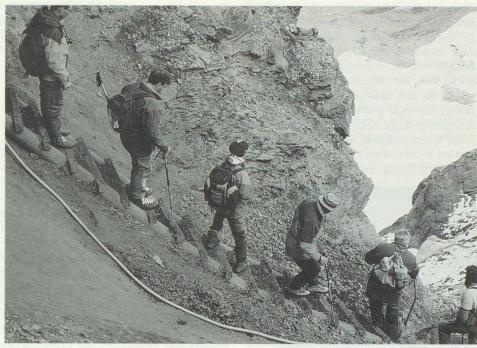
Ein eiskalter Wind pfeift um die Blüemlisalphütte auf 2840 m Höhe. Nebelfetzen jagen gespenstisch um die in wechselndes Licht getauchten Bergkuppen. Plötzlich durchbricht die Sonne mit ihrer ganzen Kraft die bizarren Wolkengebilde. Ihre Strahlen fallen auf eine Gruppe von Männern, die in einer steilen Felswand an der Arbeit sind. Es sind Zivilschützer.

EDUARD REINMANN

Von den Anforderungen her einen aussergewöhnlichen Arbeitseinsatz leisteten vom 30. August bis 24. September Angehörige der Zivilschutzorganisation Thun im Kiental. Ihre Aufgabe war die Sanierung des jährlich von rund 10000 Bergfreunden begangenen Wanderweges Bundalp-Hohtürli-Oberes Bärgli, auf Höhenlagen zwischen 1800 m und nahezu 3000 m. Laut dem kantonalen Amtsvorsteher Franz Reist ging es bei diesem ungewöhnlichen Einsatz um zwei Dinge: Zum einen sollte den Bürgern aufgezeigt werden, wie der Zivilschutz die an ihn gestellten Anforderungen gemäss dem neuen Leitbild zu bewältigen vermag. Zum anderen ging es darum, Leistungsvermögen, Teamwork und Logistik unter erschwerten Bedingungen zu testen. Reist: «Die Zivilschützer müssen nicht schaufeln und pickeln lernen; wir brauchen jedoch Leute, die organisieren, koordinieren und zusammenarbeiten können.»

Solide Handwerksarbeit

Der Bergweg von der Bundalp auf das Hohtürli liegt in einem äusserst exponierten Gebiet. Das schieferige Gestein ist brüchig, was zur Folge hat, dass Teile des Weges immer wieder übersarrt oder weggetragen werden. Bergbäche rauschen über den Pfad hinweg und lassen ihn stellenweise ganz verschwinden. Eine nicht ungefährliche Situation für die Wanderer.



Abstieg auf einer 50 m langen Holztreppe.

Ein Bachlauf wird in ein Bett gezwungen.

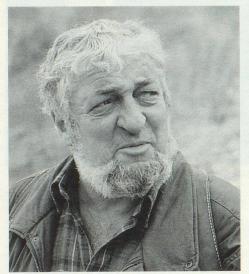


Früchte langjähriger Arbeit

satz gegeben.

«Was wir hier tun, ist aussergewöhnlich», sagte Alfred Zumbrunn, Ortschef der Stadt Thun. «Wir ernten jetzt die Früchte zehnjähriger Zusammenarbeitsschulung aller

Dienste.» Die ZSO Thun verfügt laut Zumbrunn seit Jahren über grosse Erfahrung in Langzeiteinsätzen. Allein im letzten Jahr leistete sie rund 14000 Manntage Arbeitseinsatz in sturmgeschädigten Wäldern. Wie Zumbrunn weiter berichtete, wurde für den Hohtürli-Einsatz eine sorgfältige Auswahl getroffen. Von den 3000 Angehörigen der ZSO Thun wurden rund 1000 angeschrieben, von denen man erwarten konnte, dass sie von der Kondition und Ausbildung her das erforderliche



Alfred Zumbrunn: «Hier wird ganze Arbeit geleistet.»

Rüstzeug für einen derartigen Einsatz mit- ≤ bringen würden. Schliesslich meldeten sich 80 Freiwillige, von denen schliesslich 70 aufgeboten wurden.

Sicherheit ging vor

Wie Gesamteinsatzleiter Heinz Holzer berichtete, wurde unmittelbar nach der Rekrutierung der Leute mit der Vorbereitungs- und Detailarbeit begonnen. Dabei kam die Zusammenarbeit mit Angehörigen der Berner Wanderwege, Bergführern und einheimischen Spezialisten sehr zustatten. Während des Arbeitseinsatzes wurde streng auf Sicherheit geachtet. Auf allen Arbeitsplätzen wurde die Kameradenhilfe organisiert, und mit einem eigenen Funknetz wurden alle notwendigen Kommunikationsverbindungen aufrechtgehalten. «An der Sicherheit wurde alles gemessen», ergänzte Alfred Zumbrunn, für den Ziele wie gute Arbeit, vollständiger Einsatz aller Beteiligten, die Erfüllung des Ausbildungsauftrages und der sorgfältige Umgang mit Material und Finanzen im Vordergrund standen. Franz Reist bilanzierte den Hohtürli-Einsatz wie folgt: «Wir zeigen das neue Gesicht des Zivilschutzes und machen sichtbar, was die Bürger vom Zivilschutz erwarten können. Die Zeit der Trockenübungen ist weitgehend vorbei.»

Ein verdienter

stärkender Schluck!





Innertkirchen (links), erläutert den Gästen den Stellenwert der Waldpflege.

Steffisburg hilft im Urbachtal

Projekt Waldschutz

Die Folgen des Jahrhundertsturmes «Fivian» von 1990 sind noch heute sichtbar. Zur Behebung dieser Schäden werden immer wieder Zivilschutzeinheiten eingesetzt. In dieser Woche stand eine Einheit des Zivilschutzes Steffisburg im Raume Innertkirchen im Einsatz.

ANTONIO E. FUX

Es gehört nicht zur Tagesordnung des Zivilschutzes von Steffisburg, dass Einheiten eine ganze Woche ausserhalb ihrer Gemeinde ihren Wiederholungskurs absolvieren. Wie die Dienstverantwortlichen Gerhard Schaer und Toni Rindlisbacher am Informationstag für Behördenmitglieder sagten, standen 54 Personen aus Steffisburg oberhalb Innertkirchen im Einsatz. Auf einer Meereshöhe von 880 bis 1300 m ü. M. lautete der Auftrag «Pflege und Einzelschutz von Jungpflanzen im Waldschadengebiet Fivian».

den Gebieten «Briggerennollen», «Geissholz», «Burg-Burgalp» und dem «Urbachtal» oberhalb Innertkirchen liessen sich die Gäste Hans Rudolf Feller, Gemeindepräsident Steffisburg, Fritz Baumgartner, Polizeiinspektor Steffisburg, Fred Bürki, Ortschef-Stellvertreter Steffisburg,